

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

U ★ \$ ★ A ★

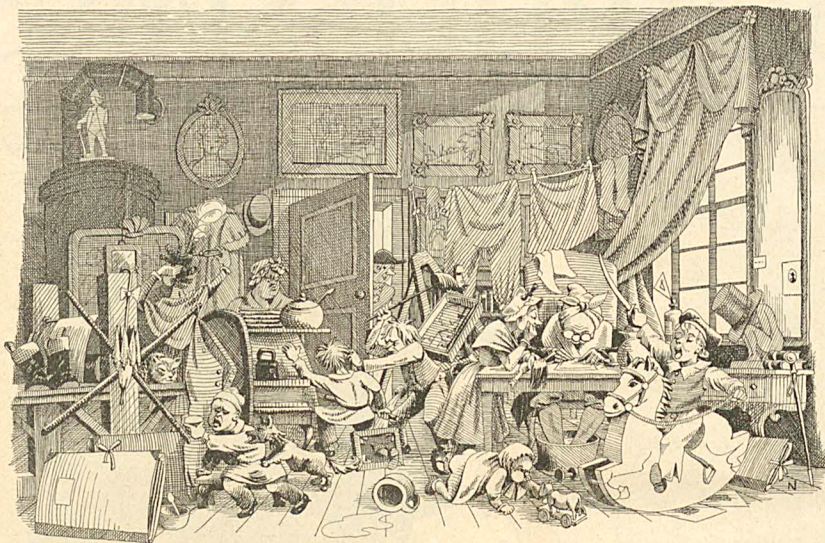
HOLLYWOOD

(Karl Arnold)



Je größer die Demokratie, desto stärker Licht und Schatten

Quanto più grande la democrazia, tanto più forti la luce e l'ombra



Daniel Chodowiecki in seinem Heim

Daniele Chodowiecki in casa propria

BELEGT

VON WALTER FOITZICK

Das ist eigentlich ein Gesellschaftsspiel für Erwachsene. Dazu braucht man vor allen Dingen ein vollkommen leeres Bahnabteíl. Dieses Bahnabteíl kann man in jedem einschlägigen Kopfbahnhof erhalten, wenn man früh genug vor Abgang des Zuges ankommt, sagen wir mal, so zwei bis ein Stündchen, falls man Glück hat. Mehr braucht man wirklich nicht. In dieses Abteíl steigt man ein und setzt sich auf einen Fensterplatz. Es kann sich nur um Minuten handeln, dann kommt ein anderer und setzt sich auf den zweiten Fensterplatz.

Die beiden sind noch keine Gegner, sie gehören zur gleichen Partei, sie stören sich zum mindesten nicht. Da sitzen sie und hoffen. Was hoffen denn die beiden? Ach, sie hoffen, daß sie diese Nacht allein im Abteíl bleiben werden, um sich auf ihrer Bank ausstrecken zu können. Die Hoffnung wird zu Schanden werden, denn es erscheint ein dritter. Nun hoffen die beiden, daß dieser sich auf den Eckplatz der Bank des andern setzen möge. Einer muß dabei verlieren, denn einem wird die Möglichkeit bestimmt genommen, sich auszustrecken. Aber der braucht sich nicht lange ärgern, denn schon hat der vierte Mann den letzten Eckplatz besetzt.

Nun dauert es etwas länger, bis wieder jemand kommt, aber im Gang vor dem Abteíl ist lebhafter Verkehr all derer, die einen Eckplatz suchen. Mit dem ganzen Hochmut der besitz-

den oder sitzenden Klasse sehen die Eckplätzer diesem Treiben zu. „Hätten halt auch früher kommen sollen!“

In dieser Zeit steigt einer oder der andere aus, um sich zwei bis ein Stündchen auf dem Bahnsteig zu ergehen, nicht ohne vorher seinen Platz sorgfältig zu belegen. Dazu nimmt man einen

An Heinrich

Nichts für ungut, mein lieber Heinrich,
aber du bist zu fanft, viel zu fanft,
viel zu nachgiebig, zu fugsstibel,
läßt dich breit schlagen, läßt dich düpiieren,
läßt dich herumkriegen, alles dir aufladen...

Und dann blinzelt du, hilflos lächelnd,
hilflos und dümmlich.

Teuerster, du mußt auch nein sagen lernen,
nein - nein - resolut nein!

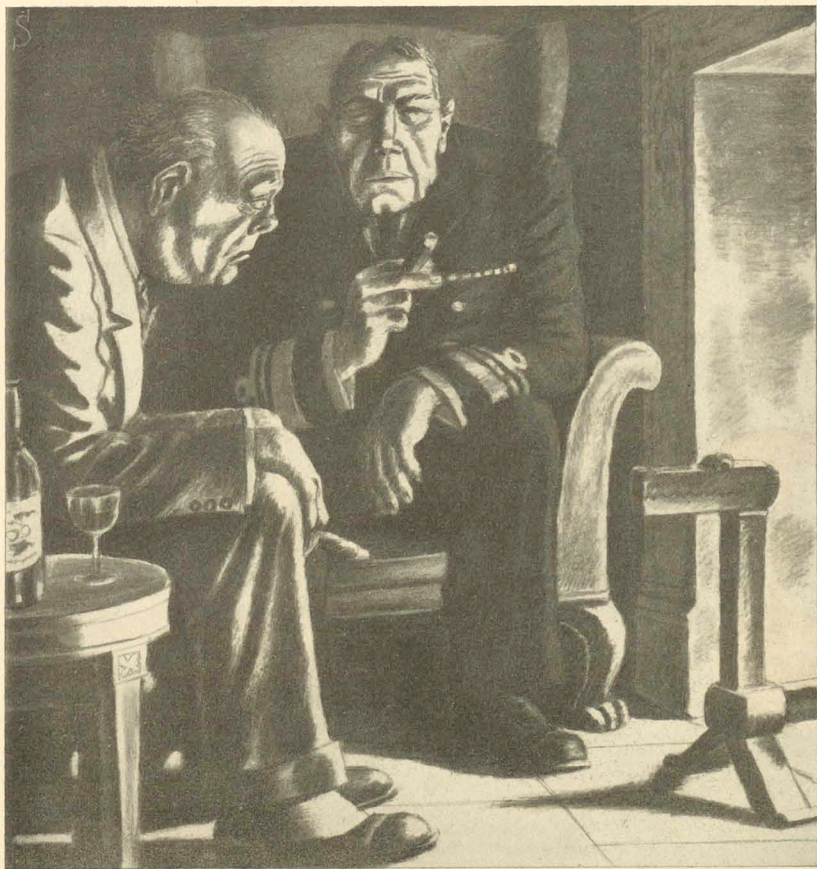
Oder noch besser, Heinrich, noch mirklamer:
lern' jenen höflichen, vielzitierten,
eindringlich-schlichten, klaffischen Kernspruch,
den man in Bayern, fühllich der Donau,
gerne gebraucht, um dem Männergespräch
flugo eine andere Wendung zu geben.

Oh, was ist's für ein Zaubermort!
lern's, o Heinrich, mach' dir's zu eigen,
leg's es zuoberst in deinen Sprachschatz,
leibe dir's, leide dir's ein, und du ftehtst,
eben noch wachlig, mit markigen Knochen
plötzlich fest auf der mankenden Erde!

Ratatoöhr

kleinen Koffer, einen Hut oder einen Mantel. Es muß schon ein etwas größerer Gegenstand sein. Ein Bleistift, eine Briefmarke oder eine Zeitung genügen wohl nicht als Besitzanzeiße. Das hat sich so herausgebildet und ich glaube es ist nirgends bahnpolizeilich festgelegt. Es ist altes Eisenbahnbrauchtum, das nicht etwa von Trachtenvereinen gepflegt wird, wildes Brauchtum.

Deshalb kann es auch geschehen, daß plötzlich einer kommt, den Hut oder das Täschchen beiseite schiebt und sich auf den belegten Platz setzt. Ha, wie gespannt sind die andern im Abteíl jetzt auf das, was passieren wird. Ja, es passiert auch was. Der erste Sitzer steigt wieder ein und ist erstaunt. Mit dem Erstaunsein ist aber nichts getan, er sagt deshalb: „Bitte sehr, der Platz ist belegt“. Und nun gibt es immer wieder sehr starke Naturen, die bleiben seelenruhig sitzen und sagen: „Belegen gibt es nicht“. Ach, was sind das für willensstarke Menschen! Inzwischen sind selbstverständlich alle übrigen Plätze auch schon besetzt und der Krach, der jetzt entsteht, spielt sich vor vollem Haus bzw. vollem Abteíl ab. Wer die besten Nerven hat, gewinnt. Es ist für Unbelegte sehr interessant, Männer brüllen, der Schaffner wird gerufen, Frauen sagen nicht zur Sache Gehöriges, Kinder kommen ins Rutschen, Kinder wollen auf den Abort. Der Schaffner versucht zu vermitteln. Aber wie kann einer zwischen einem Sitzplatz und zwei Gesäßben vermitteln? Niemals ist es einwandfrei herausgekommen, ob man seinen Platz belegen darf und wie groß der Beleg sein muß. Um Gottes willen, vielleicht handelt es sich hier um absolute Höflichkeit!



„Herr Admiral, Sie müssen mir doch sagen können, wieviel Transporter wir noch zur Verfügung haben!“
„Tja, Mr. Churchill, genau kann ich das erst sagen, wenn ich ‚Germany calling‘ gehört habe!“

L' oracolo: „Signor generale, Voi dovete pur essere in grado di dirmi quante navi da trasporto abbiamo ancora a nostra disposizione!..“
„Eh, Mr. Churchill... io Ve lo posso dire esattamente solo dopo aver sentito 'Germany calling...'“

BRAUTLEUTE

Nach der Trauung pflegte der ehemalige Berliner Hofprediger K. bei einem guten Tropfen gern ein paar drollige Aussprüche aus seiner „Praxis“ zu erzählen.

Den einen soll eine Braut aus der Dresdner Gegend getan haben. Auf die Frage, ob sie unter den Liedern des Landesgesangbüches eins besonders gern hätte, das ihr die Freundinnen zur Hochzeit singen könnten, erwiderte sie treuerzig: „Ach ja, Herr Pfarrer: Aus tiefer Not schrei ich zu Dir!“

Ein anderer Ausspruch stammt von einem glücklichen Bräutigam aus Schmargendorf bei Berlin, der nach vollzogener Trauung itzföhrlt erklärte: „Ick danke Ihnen ooch, Herr Pastor, for die tröst-reichen Wortel!“

F. F.

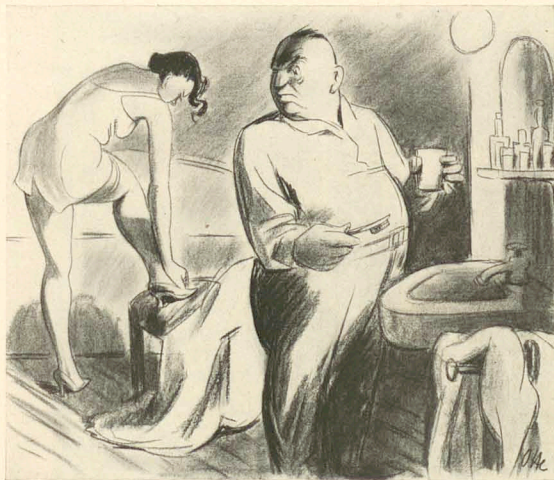
Salon Maiski

[Wilhelm Schulz]



„Probieren Sie doch mal dieses aparte Käppchen, Miß Britannia, das habe ich extra für Sie mitgebracht!“

Salotto Maiski: "Provate pure Miss Britannia, questo berrettino a parte; l'ho portato appositamente per Voi!."



„Siehst du, der ganze Streit kam nur daher, daß du nicht einsehen konntest, wenn du Unrecht hast, Grete!“

„Na, da bin ich froh, daß du endlich zugibst, ich hätte recht gehabt, Emil!“

“Vedi, Margherita, tutto l' alterco è sorto solo perchè tu non puoi vedere quando hai torto...”

“Ebbene, Emilio, allora sono contenta che tu finalmente ammetta che io avrei avuto ragione!..”

KENNER VON GAUGUIN

VON BJINTSE BLINXMA

In den Auktionsräumen von Delahire herrschte lebhafter Betrieb. Der Auktionator rieb sich die Hände; unter den Anwesenden hatte er viele Kunstkenner beobachtet, die ihn bisher keines Besuchs gewürdigt hatten.

Er hatte aber auch das Glück gehabt, diesmal zwei Meisterwerke, einen Delacroix und einen Gauguin, in seine Versteigerung aufnehmen zu können. Was das der erste Schritt zur Berühmtheit, die er sich von seinem Kunstsaal geträumt hatte? Würden nun auch andere ihm den Verkauf wertvoller Werke anvertrauen? Liebenswürdig verbaute er sich vor Mijnheer d'Alencourt, dem bekannten Sammler, der jetzt auch zum ersten Male das Bestehen der Galerie Delahire bemerkt hatte und der nun — wie er hoffte — auch weiterhin zu den festen Kunden gehören würde...

*

Die Stimmung während des Aufrufs der ersten fünfzig Nummern war flau, wie immer. Wenn er mit einem niedrigen Preis einsetzte, geschah es hin und wieder, daß geboten wurde, aber sobald einer seiner Gehilfen durch Gegenangebot den Preis zu steigern versuchte, zuckte der ursprüngliche Käufer die Achsel und schwieg. Nein, gut war der Handel augenblicklich nicht.

Aber dann trug ein Diener den Gauguin herein und sofort wuchs allseits die Aufmerksamkeit.

Delahire wurde warm vor innerer Rührung; die Spannung wurde allmählich fast greifbar. Er mußte sich räuspern, bevor er die wohlwogenden und sich selbst beinahe endlos wiederholten Worte herausbringen konnte: „Und hier, meine Herren, haben wir Nr. 51 des Katalogs: einen besonders schönen Gauguin. Ein Exemplar aus seiner thalischen Zeit, das nach dem Heimatland des Malers zurückgewandert ist. Deutlich signiert — P. Gauguin — in der Ecke links unten. Es ist...“

„Ich protestiere!“ Klang es plötzlich aus dem Publikum heraus, „das Bild ist gefälscht!“ Es wurde lebhaft. Man drehte den Kopf, um zu sehen, war da so entschieden zu behaupten wagte, der Gauguin sei nicht echt. Delahire reckte sich und nahm die Brille ab, um besser in die Ferne sehen zu können; nun erkannte er deutlich den kleinen Mann, der immer während der Besichtigungstage herumirte. Ein ihm wohlbekannter, obwohl unbedeutender Maler, der ihm dann seine Dienste als Makler anzubieten pflegte. Er mochte schon etwas verstehen von drittartigen Bildern, aber ein Kunstkenner war er bestimmt nicht.

Delahire setzte sich wieder, beschloß, den Vorfall als einen Lausbubenstreich zu betrachten und achtlos weiterzugehen. Er schlug mit dem Hammer und versuchte das Geschwirr zu übertönen. Es gelang ihm aber nicht. Um Vernet, den prote-

stierenden Maler-Makler, hatte sich ein kleiner Kreis gebildet und man debattierte lebhaft. Delahire wechselte einige Worte mit dem neben ihm sitzenden Beamten, der dann aufstand und rief: „Worauf begründen Sie Ihre Behauptung, Mijnheer Vernet? Es dürfte Ihnen doch bekannt sein, daß hier keine Werke zur Auktion gebracht werden, die nicht vorher gründlich geprüft sind! Und weshalb, darf ich fragen, haben Sie sich nicht eher an uns gewandt?“

„Prüfung“, erklärte Vernet, „ist Gefühlsache. Ich sage ganz intuitiv, daß dieser Gauguin gefälscht ist. Künsterlich nachgeahmt, sicher, und mit einer meisterhaft nachgebildeten Unterschrift. Aber nachgebildet! Verstehen Sie! Daß ich mich nicht eher an Sie wandte, findet seinen Grund darin, daß ich vorher noch nicht angewandt war!“ „Sie haben also das Bild gar nicht eingehend betrachtet und wagen es, Ihren Zweifel an der Echtheit auf eine Entfernung von mindestens zehn Metern auszusprechen?“

„Sie irren sich, Mijnheer. Ich zweifle gar nicht, ich behaupte sogar, daß das Bild gefälscht ist. Wenn nötig, werde ich es Ihnen beweisen!“ „Das ist auch unbedingt notwendig“, mischte sich nun wutschraubend Delahire in die Unterhaltung. „Ich versichere, daß Sie mir diesen Schaden ersetzen müssen. Ich werde Klage gegen Sie einreichen!“

„Tun Sie das, Mijnheer“, antwortete Vernet ruhig. „Ich weiß, was ich sage!“ Ärgerlich mußte nun Delahire das Meisterwerk, von dem er seinen Aufstieg erwartet hatte, zurückziehen, bis die Identität — an der er nicht zweifelte — bestätigt worden sei.

Auf den Delacroix wagte jetzt keiner mehr ein Gebot. Die meisten Käufer entfernten sich, als der wichtigste Anziehungspunkt der Auktion verschwunden war, denn für den restlichen Teil war, wie immer, wenig Interesse.

*

Monsieur d'Alencourt unterhielt sich mit Vernet, erbat seine Karte und steckte sie sorgfältig in die Brieftasche. Auch andere näherten sich dem Experten und baten ihn, ihre Sammlung zu besichtigen und sein Urteil über einige zweifelhafte Fälle abzugeben. Einzelne begleiteten ihn sogar nach Hause und das erste konnte sein Freund Bert allein mit ihm reden.

„Bist du wahnsinnig geworden“, sagte er, „oder bereust du deine Tat? Ich weiß nicht mehr, was ich davon halten soll. Du brauchst Geld und kommst schließlich sogar dazu, deinen wertvollsten Gauguin zur Auktion zu geben. Delahire soll nicht wissen, daß du der Eigentümer bist, und mich beauftragst du, als Mittelsmann aufzutreten. Dein Bild kommt tatsächlich zur Auktion, es ist großes Interesse da, man will bieten und ich bin schon darauf vorbereitet, den Preis in die Höhe zu treiben, und bevor ein einziger Preis genannt worden ist, machst du die ganze Sache kaputt durch deine alberne Behauptung, das Bild sei gefälscht. Was soll das bedeuten?“

„Ich bin erstens gar nicht wahnsinnig, mein lieber Bert, und zweitens bedauere ich nichts. Mein bisheriges Leben ist mir nur über: als Makler bekam ich keine Aufträge und mit meinen eigenen Werken ist nichts zu machen; die meisten Menschen kaufen ja nur alte Meister. Ich mußte also etwas anderes tun und jetzt werde ich mich als Experte niederlassen. Ungefähr fünf Kunden habe ich schon.“

„Aber mein Lieber, verstehst du denn nicht, daß du mit diesem Gauguin hereinfallen wirst? Wenn nachher klar wird, daß du Unrecht hattest! Delahire wird keine Rücksicht auf dich nehmen!“

„Aber das braucht er auch nicht, ich hatte ja recht. Das Bild ist tatsächlich gefälscht!“

„Und wie meinst du das beweisen zu können?“

„Weil ich es doch selbst gemalt habe, mein Bester!“

(Berechtigte Übertragung aus dem Niederländischen von M. D. — Interpreß.)

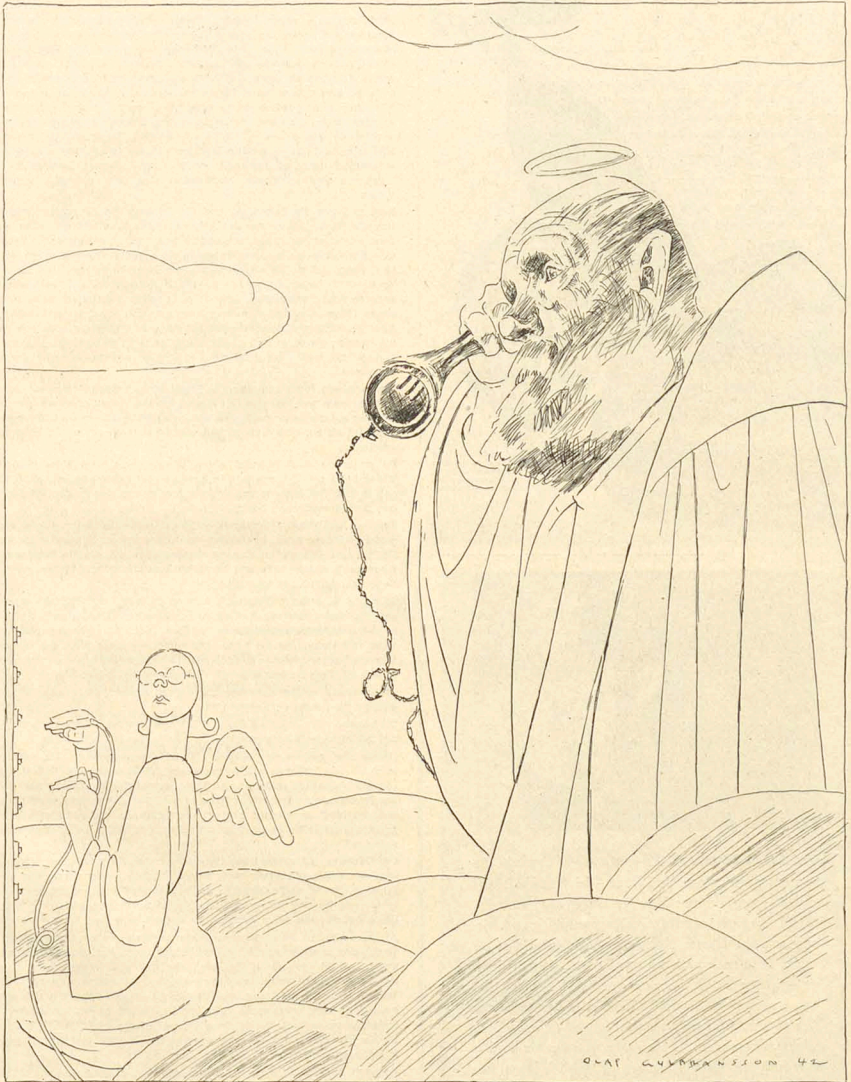
Die Gewissenhafte

(K. Holligenstaedt)



„Wo ist denn das Toilettepapier, das ich extra eingepackt habe, Erika?“
„Eingeschlossen — du hast doch ausdrücklich gesagt, ich sollte alle Papiere in den Safe geben!“

La coscienza: „Federica, dov' è la carte igienica che ho impaccato a parte?, — “Messa sotto chiave. Tu hai pure espressamente detto che dovevo mettere tutte le carte nel 'safe, !.,



„Welches Rezept wollen Sie? – Nein, Sie täuschen sich, damals hat es sich um die Verwandlung von Wasser in Wein gehandelt, und nicht in Benzin. Falsch verbunden!“

Chiamata dall' America: „Che ricetta volete? ... No! Voi V' ingannate; allora si trattava di convertire l'acqua in vino e non in benzina. Collegamento errato!..“

LÖWE UNTER LÖWEN

VON KNUD V. CHRISTENSEN

Axel Petersen — seines Zeichens Maurer — gehörte zu denen, die ihren Beruf verlehnt haben. Ein strenger, unverständiger Vater hatte ihn in die Mauerlehre gesteckt, obwohl der Knabe wenig Sinn und Neigung für dieses an sich gesunde und muntere Handwerk bezogte. Immerhin wurde Petersen im Laufe der Jahre ein tüchtiger Mauerergeselle. Nur hatte er eine große Schwäche: immer wenn die Häuser, an denen er arbeitete, eine gewisse Höhe erreichten, wurde er von plötzlichen Angstzuständen befallen. Schon im ersten Stockwerk begann er sich unsicher in den Knien zu fühlen. Im zweiten Stock wurde es noch schlimmer, und über das dritte Stockwerk hinaus zu arbeiten, war Petersen einfach nicht zu bewegen, weder durch gültliches Zureden noch durch die unachtsichtigen Maßnahmen des, wie gesagt, strengen Vaters.

Nun, so lange die Zeiten gut und die Arbeitskräfte rar waren, fanden sich die Herren Baumeister mit Axel Petersens Schwäche ab. Aber als dann einmal ein gewisser Stillstand im Baugewerbe einsetzte und damit gute Fachkräfte frei wurden, da waren sie sich auf einmal allesamt darüber einig, daß sie für einen Maurer, wie Petersen es war, nicht länger Verwendung hatten. Also sah Axel sich gezwungen, sich nach einer anderen Arbeit umzusehen. Und da er in seiner Heimatstadt keine passende Tätigkeit zu finden meinte, begab er sich auf die Wanderschaft. Aber auswärts eine dauernde Beschäftigung zu erhalten, erwies sich als schwieriger, als er es sich gedacht, und er sah sich genötigt, sich vornehmlich mit mehr oder minder gut entlohnenden Gelegenheitsarbeiten zu begnügen.

Eines schönen Tages kam er nach Pillerei, einer kleinen Hafenstadt. Sein Portemonnaie war leer und der Magen knurrte. Sein Sinn war darum weniger auf die Sehenswürdigkeiten des idyllisch gelegenen Städtchens gerichtet als auf eine Gelegenheit, möglichst rasch ein wenig Geld zu verdienen.

Da entdeckte Axel plötzlich einen Wanderzirkus. Auf einer großen Wiese hatte die Zirkusmenagerie Rumpelmeier sich niedergelassen und gab in ihrer Freiluftarena vor einem aufmerksam zuschauenden Publikum ihre Darbietungen zum besten.

Petersen trat näher. Herr Direktor Rumpelmeier persönlich führte die große Freiheitsdressur, bestehend aus einem halben Dutzend mageren Gälken, vor. Danach trat eine Akrobatengruppe auf, die die Zuschauer durch allerlei tolle und komische Kunststücke zum Lachen reizte. Damit war Schluß der Vorstellung.

Da schoß Petersen plötzlich ein kühner, ja tollkühner Gedanke durch den Kopf: er wollte sein Heil als Artist versuchen. Schnurstracks trat er an den Direktor heran und fragte ihn, ob er in seinem Zirkusunternehmen nicht Verwendung für ihn hätte. Mit einem kritischen Blick aus seinen Tintenfischaugen musterte Rumpelmeier den jungen Mann. Dann schneuzte er sich mit dem Trompetengetöse eines Elefanten und meinte:

„Besonders brauchbar scheinen Sie ja nicht zu sein. Aber reden wir in meinem Büro darüber. Kommen Sie.“

Sie begaben sich in den Wohn- und Schlafwagen des Direktorehepaares, der zugleich das Büro vorstellte.

„Hören Sie“, begann der Direktor, „Ich will Sie engagieren. Sie bekommen pro Tag 5 Kronen und haben weiter nichts zu tun, als sich in ein Löwenfell einhüllen zu lassen und sich während der Vorstellung und bei der Tierschau als waschechter Löwe zu gebärden. Momentan ist es nämlich ein bißchen schlecht bestellt um meine Raubtiermenagerie. Sie brauchen gar keine Angst dabei zu haben, das Ganze ist für Sie völlig risikolos.“

Der Gedanke, mit einem lebendigen Löwen den Käfig teilen zu müssen, wird vermutlich auch dem tapfersten Menschen wenig verlockend erscheinen. Schon wollte Petersen das hochehrliche Angebot dankend ablehnen, da begann ihm erneut der Magen zu knurren und unter dem Druck des Hungers nahm Petersen das Engagement an.

Als erstes bekam er zu essen. Alsdann wurde er in ein Löwenfell gesteckt, das zugehört wurde, und schließlich führte man ihn durch einen langen, vergitterten Gang, der die Zelte miteinander verband und in den Raubtierkäfig mündete. Schon wollte Petersen es sich bequem machen und sich am Boden ausstrecken, als seine Augen, die sich allmählich an das herrschende Halbdunkel gewöhnt hatten, am anderen Ende des geräumigen Käfigs einen riesigen Löwen erblickte. Die Bestie starrte ihm mitten ins Gesicht, öffnete den Rachen und schien zum Sprünge anzusetzen.

Petersen zitterte unter seiner Löwenhaut wie Espenlaub, und kalter Schweiß trat ihm aus allen Poren. Er hielt sein letztes Stündlein für gekommen, und all die großen und kleinen Sünden seines, ach, so jungen Lebens kamen ihm noch einmal in den Sinn. Er stöhnte laut.

Doch da richtete sich der Löwe auf seinen Hinterpranken auf, vorbeugte sich und sagte mit leiser Stimme: „Gestatten Sie, mein Name ist Fredrikson, ich hoffe, wir werden gut zusammen arbeiten!“

(Übertragung aus dem Schwedischen von Werner Rietig)

er Sinn für das Schöne und Gepflegte drückt sich beim modernen Mann auch in der Art aus, wie er sich anzieht. Wer auf andere Menschen, sei es eine Frau, sei es ein Vorgesetzter oder ein Geschäftsfreund, einen sympathischen Eindruck machen will, achtet deshalb vor allem auf eine formlose, aparte Krawatte, da sie dem Blick zuerst anzieht. Mit einer der kostbaren **Kronen-Krawatten** läßt sich am einfachsten beweisen, daß man Geschmack und sicheres Gefühl für elegante Musterung und edle Farbgebung besitzt.

Kronen-Krawatten erkennt man beim Kauf in den Kronen-Herrenmodenschäften in der elegantesten KRONEN-MARKE-FET Sie sind qualitativ, kostengünstig und so bequem wie ein Handtuch, weil von jedem Mann nur wenig Krawatten benötigt werden.

KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK Fritz M. Tidke & Co. BERLIN 42

Sine sinngemäße Hautpflege braucht die Frau besonders, wenn ihre Haut — in Wirtschaft und Betrieb — ungewohnter Beanspruchung ausgesetzt ist. Sie soll sich auch äußerlich frisch, spannkraftig und reizvoll erhalten. Unsere Kaloderma-Kosmetik-Präparate werden denn auch nach wie vor hergestellt und geliefert — wenn auch in zeitgemäß beschränktem Umfange. Sie sind aber von so konzentrierter Wirksamkeit, daß auch geringste Mengen volle Wirkung erzielen. Verwenden Sie sie daher sparsam. Sie werden dann auch mit kleinen Mengen erstaunlich lange auskommen, ohne daß Ihre Hautpflege dabei zu kurz kommt.

KALODERMA Kosmetik
EIN NEUER WEG ZU NEUER SCHÖNHEIT



Lolse

GUSTAV LOHSE BERLIN

Fabrik feiner Parfümcrem



Wenn auch weniger -
jedenfalls gut rauchen!
ATIKAH

Sprachen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüfeln

De. Heil's Sprachen-Neusystem

Schnellmethode zum Selbststudium

für Englisch - Französisch - Italienisch

Lesen Sie hier, was unsere Kunden schreiben:

Das Gelesene prägt sich spielend leicht ein
Dr. Heil's Schnellkurs Italienisch übertrifft bei weitem all meine Erwartungen. Ich habe eine kleine Dorfschule besucht und hatte keinen Schimmer von Fremdsprachen. Erst nachdem ich mich mit einer italienischen Familie sehr gut angefreundet hatte, kam in mir der Wunsch auf, auch die italienische Sprache zu beherrschen. Ich habe nicht immer regelmäßig gelernt, sogar manchmal tagelang ausgelassen. Lernen ist gar nicht das richtige Wort, man braucht weder auswendig zu lernen, noch Vokabeln und grammatische Regeln pauken, noch irgendwelche Vorkenntnisse oder eine besondere Begabung zu besitzen. Man liest, und das Gelesene prägt sich spielend leicht ein. Meine italienischen Freunde waren überrascht über meine schnellen Erfolge, besonders über die gute Aussprache. Auch bin ich in der Lage, ita-

lienische Zeitungen zu lesen und Briefe zu schreiben. Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, daß man in so kurzer Zeit eine fremde Sprache lernen kann. Mit gutem Gewissen kann ich Jedem dieses einträgliche Werk wärmstens empfehlen.
Radebeul, Margot Henning, Radebeul 1, den 29. April 1941
Lassingstraße 7.

Kein Auswendiglernen von Vokabeln
Ich finde Ihr Neusystem insofern unübertrieben, als das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln ganz ausgeschlossen ist, denn der Lehrstoff prägt sich in seinem Aufbau ganz von selbst dem Gedächtnis ein. Der behandelte Stoff wird in interessanter Weise gebracht und kann restlos im praktischen Leben verwendet werden.
St. Pöllen, 15. Jan. 1940. Adalbf. Redl, Josefstr. 57. Hauptschuldirektor I. R.

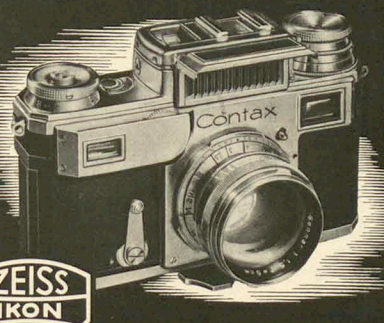
Das ist die neue Art mit dem neu aufgebauten Plan:

Vom ersten Augenblick an tritt Ihnen hier die fremde Sprache nicht mehr als eine Sammlung isol. Vokabeln entgegen, sondern so, wie sie wirklich und täglich in lebendiger Rede und Gegenrede gesprochen und gebraucht wird. Jedes **mechanische Auswendiglernen fällt fort**, denn eine wortverwendt neugebastelte Wechselkartei zwischen Fremd- und Muttersprache verankert die Sprachgüt. Dies vollzieht sich nach einem neuartigen Plan von Wiederholung, der bewirkt, daß Ihnen der Sprachstoff ohne mechanisches Auswendiglernen zufließt. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, anregt und erheitert, geht die Anlehnung der Umgangssprache kurzweilig vor sich. **Kein Vokabellernen** sind nötig. Volkshochbildung genügt vollauf, weil die Durchsahme gemäß unserer Anweisung ohne Hindernis vor sich geht. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie leicht und von Anfang an, unsere Texte zu lesen, zu sprechen und zu schreiben.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen / Die Einführungsbrochüre über Dr. Heil's Sprachen-Neusystem erhalten Sie auf Anforderung gratis

Fortschritt-Sprachenverlag Richard Pille / München 15, Schwandlstraße, 99

Contax



ZEISS IKON

ZEISS IKON AG. DRESDEN

JETZT BERATEN LASSEN, IM FRIEDEN KAUFEN

LIEBER SIMPLICISSIMUS

(O. Nückel)



hat sie unlängst zu mir gesagt, Bobby, du bist ja ein ganz ein natter Kerl, aber was die Liebe anbelangt, so verstehst du gar nichts davon!" „Na und?" wundert sich Lixl. „Und weil ich mir so was nicht sagen laß", erklärt Bobby, „hab ich mir das Buch *Die Liebhäberrkünste* gekauft — und jetzt photographier ich den ganzen Tag, mach Laubsägearbeiten, Linoleumschnitte und Brandmalereien und weiß ich was noch alles! Du, die Pipsi wird schauen, wenn ich in ein paar Wochen alles kann!" H. K. B.

„Bobby", sagt Lixl Überrascht, als er den Freund nach längerer Zeit auf der Straße trifft, „wohin so eilig? Man sieht dich ja gar nicht mehr! Wo steckst du denn immer?" „Zu Haus bin ich! Immer zu Haus!" murmelt Bobby, der es eilig hat, aber Lixl läßt nicht locker. „Halt aus, Bobby, jetzt sag mir, was du zu Hause treibst?" „Ja, schau, Lixl, das ist wegen der Pipsi. Bobby,

„Lixl", sagt Bobby eines Tages bekümmert, „denk dir nur, Lixl, die Tant Euphemia ist aufs Land gefahren und ich soll derweil auf ihre Goldschrein achtgeben. Kannst mir vielleicht sagen, mit was man die Viecherin füttert?" „Das ist doch ganz einfach, Bobby, gib ihnen halt jeden Tag ein paar Ameisenier!" „Ah, ja, Ameisenier, das hat die Tant auch gesagt!" erinnert sich Bobby, „aber ich weiß net, ob sie's lieber hart oder kernweich kocht haben wollen?" H. K. B.

Die Vergeßlichen

Von Eugen Roth

Ein Mensch, der sich von Gott und Welt Mit einem andern unterhält, Muß dabei leider bald erlahmen: Vergeßten hat er alle Namen! »Wer war's denn gleich, Sie wollten doch... Der Dingo, naja, wie hieß er noch, Der damals, gegen Ostern ging's! In Ding's Gefewen mit dem Ding's!« Der andre, um im Bild zu scheitern, Spricht mild: »Ich weiß schon, wen Sie meinen!« Jeoeb, nach längerem Hin und Her, Schn beide ein, es geht nicht mehr. Der Dingo in Dingo's mit dem Dingo, Zum Räffel wird er bald der Spinnr Und zwingt die zwei lofnt gar nicht dummen, Bekhäm und traurig zu verflummen.

UHU
ERZEUGNISSE

UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM 0,35 an × UHU-Alleskleber von RM 0,20 an in allen Fachgeschäften

MOZART
FEINSTE DEUTSCHE KLINGE

Steinbrück & Drucks
Solingen

Lange seidige Wimpern
und Augenbrauen machen jedes Gesicht schön, anziehend und interessant. Schon nach kurzem Gebrauch der Tana-Balsam wachsen Wimpern und Brauen schneller und sind nicht und bekommen auch die nötige Glanz. Fachmännisch hervorragend begutachtet. Registrierte Ankermarken, vom Patent geschützt. Preis mit Wimpernbürstchen RM. 2,10. Nachnahme nur von

Manna-Gesellschaft, Bielefeld 91

Bücher für reife Menschen
von Dr. Paul 220 Seiten

Der Mann kart. RM 3,60, geb. RM 4,50

Ehe- und Geschlechtsleben
von Prof. Böhmig, kart. RM 1,80, geb. RM 2,50

Gesundes Geschlechtsleben vor der Ehe
von Prof. Böhmig, kart. RM 1,50, geb. RM 2,20

Buchversand Herms, Hln.-Charlottenburg 1
Postfach 5

VAUEN

Der altbewährte zuverlässige, gute **Kamerad** der Soldaten von 1870 und 1914

Schutzmarke **VAUEN Nürnberg S**
älteste deutsche Bruyere-Platten-Fabrik

aromatisch
leicht
frisch

... drei gute Gründe,
die Astra langsam und mäßig zu rauchen und nicht zu stapeln. Beim Lagern leiden Aroma und Frische.

Astra
KYRAZI
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

4,8

Die deutsche Weinbrandindustrie

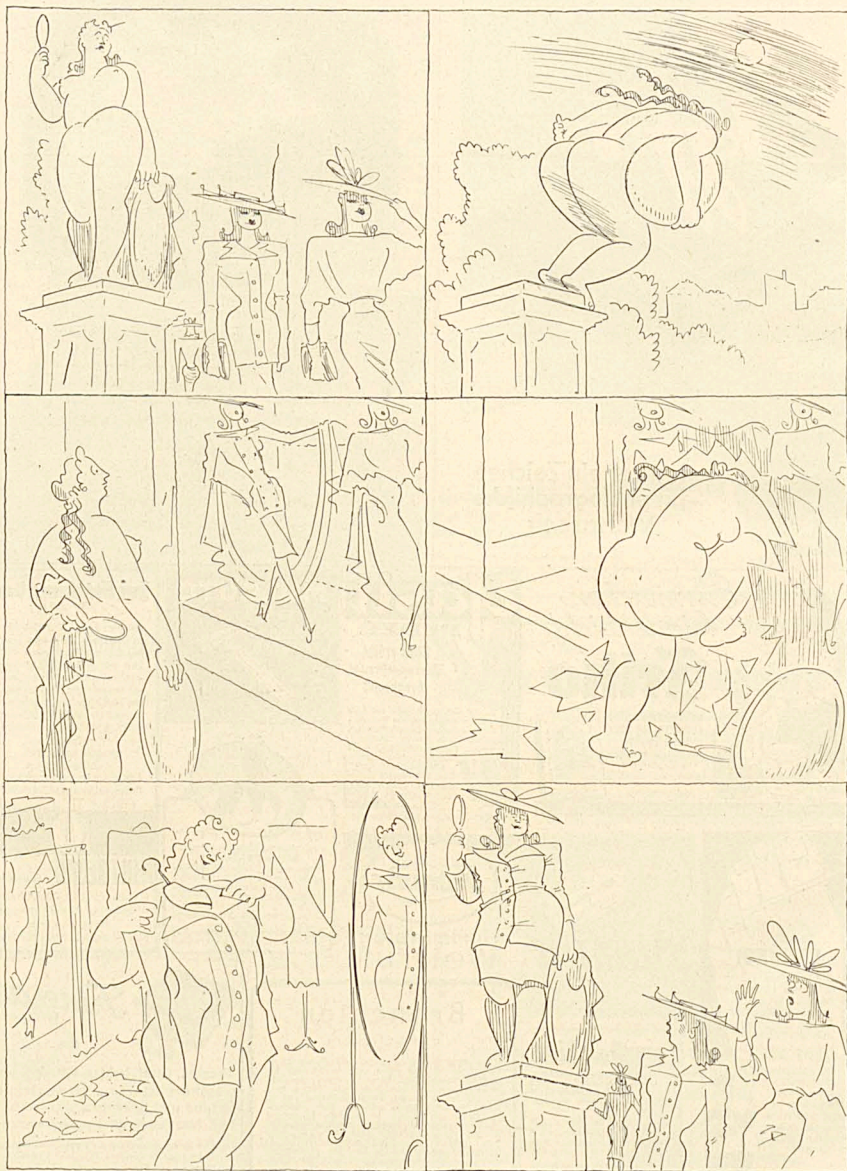
begann ihre Entwicklung in den 90 er Jahren und nahm nach dem Weltkrieg einen großen Aufschwung. Sie verstand es, nicht nur aus französischen, sondern auch aus Weinen anderer Länder gute Weinbrände herzustellen, die sich den deutschen Markt eroberten und auch im Exportgeschäft eine Rolle spielen. Zu den Pionieren der deutschen Weinbrandindustrie zählt unser Haus. Durch seine anerkannten Qualitäten entwickelte es sich zur größten deutschen Weinbrennerei. Unser Namenszug und das Schlüsselwappen sind die Merkmale für guten Weinbrand, den wir aber erst nach dem Kriege wieder unbeschränkt liefern können.

Oujardin

normales
Gebrauch
seit 1810
Ludwigen Rn.

Einmal eine schicke Dame sein

(Fr. Bilek)



Almeno per una volta essere una dama 'chic.



„So könnte ich jetzt auch als ‚Butterfly‘ auf der Bühne stehen, wenn ich nicht dir zuliebe meine Kunst aufgegeben hätte, Kurt!“ — „Na, ja, warum solltest du nicht auch ‚ne Kleinigkeit opfern!“

Ricambio: „Adesso, Kurt, potrei fare sulla scena anche da ‚Butterfly, se non avessi rinunciato per amor tuo alla mia arte!.. — “Eh sì... ma perchè non dovresti fare anche tu un piccolo sacrificio!“



Im fernen Osten

hat man seit Jahrtausenden großen Wert auf gründliche Zahnpflege gelegt: schon bei Tschang-Ki (östl. Han-Dynastie, 25-221 n. Zw.) spielt die Rücknahme auf die Zähne bei der Gesundheitspflege eine beachtenswerte Rolle. So berichtet Karl Sudhoff in seinem grundlegenden Buch „Geschichte der Zahnheilkunde“.)

Auch heute noch wird in den ostasiatischen Ländern eine sorgsame Zahnpflege geübt: man bedient sich dazu ausgefeilter Stöckchen, die aus besonderem Holz hergestellt werden. In Europa ist das einfacher, dort gibt es fast überall die vorzügliche und preiswerte Blendax-Zahnpasta.

© Verlag Johann Ambrosius Barth, Leipzig 1936.



25,-

45,-

GREILING

ZIGARETTEN



4,-

MILD · WOLZIG · VON HOHER QUALITÄT

Nährna

WÄHRT MÜNCHENER MALSGETRÄNK
KRÄFTIG NÜHRT
BEI SCHWÄCHEN KRAFTEN
SEHR BEWÄHRT
BEZUGSQUELLEN-NACHWEIS DURCH
NAERA-GESELLSCHAFT
FÜR DIÄTET. GETRÄNKE m.b.H.
MÜNCHEN 285

Starke Nerven

erhöhen die Schaffenskraft und Lebensfreude
Die gewohnte tägliche Nahrung wird den Nerven nicht immer genügend Nährstoffe zuführen. In diesen Fällen bewährt sich gut
Lambosfin-Lecithin
Bei nervöser Unruhe, Neurasthenie, Unlust und nervösen Erschöpfungen bringt Lambosfin-Lecithin die schnelle Besserung. Die gute Nervenahrung Lambosfin-Lecithin ist der natürlichste, wissenschaftliche Ansatz für verbrauchte Nervensubstanzen.
Kosack-No. 814 Packung mit 150 Dragées RM. 3.25
Dazu als bekömmlich, beruhigendes Abendgetränk
Lambroschit
NERVENTEE
das vorzügliche Nervenmittel. Kosack-No. 815 Packung für ca. drei Wochen ausreichend RM 1.60
Und zur Stärkung des Allgemeinbefindens die wohlschmeckende
Vitaminmischung A-D BIOTAMIN
Ihr Inhalt einer bequemen Taschepackung mit 15 Tabletten vereinigen in sich die Vitamine von Lebertran und frischem Zitronen, eingebettet in Tablettenhüllen.
Kosack-No. 213 Taschepackung . . . RM 1.-
Ausfüllt. Prospekte auf Wunsch kostenlos. Lieferung durch Nachnahme (Paris extra).

Wundersam

Hautkrem
Zahnpolitur
Haarwasser
Ganz eigener Art u. Wirkung

Kosack & Alfter, Düsseldorf

TINTENKULI - Tip 3
Unreine Tinte - ein Feind des „Tintenkuhli“
Halten Sie die Tintenflasche, aus der Sie Ihren „Tintenkuhli“ füllen, stets pulververschlossen! So bleibt die Tinte rein, ihr „Tintenkuhli“ schreibt stets beständig und hält länger. Besonders geeignet für den „Tintenkuhli“ ist „Kuli-Tinte“
TINTENKULI
DREIFACH MIT PULVER VERKLEBTE
OFFEN BLEIBT

Schön anliegende Ohren

machen Gesicht und Auftreten sympathischer. Nach dem mod. „A-O-BE“-Verfahren können Sie ohne fremde Hilfe diese Korrektur in fünf Minuten vollkommen unauffällig an sich selbst vornehmen!
Prospekte kostenlos von Fa. R-O-BE, Essen 105, Schliefl 327

Togal

Hervorragend bewährt bei
Rheuma-Gicht
Neuralgien
Erkältungs-
Krankheiten

TOGALWERK MÜNCHEN

E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M.
Postfach 244 (R.A.)

TÜCKMAR
WELTRUF
SOLINGEN

Wir Menschen sind unerschöpfliches Ziel, weil das Sinnen unserer Lebenserkenntnis selbst in die Hand zu nehmen! Bestehen Sie über das Wohlsein. Weg aus der Welt. Auch Roger Wagner mit Begegnungen u. neuen Vorstellungen direkt gegen RM 1.-, Vorname und Geburtsdatum mitteilen. In dem selbstgeschickten
Güldering
München 30/152
Schiffbaustr. 1

Husten

Bei Husten
Balsomol
No. 1446 ca. 200 g RM 3.50
Ein gutes Kräftigungsmittel und Hustenmittel bei nervösen befeuchtenden Schwellen (Balsomol) (Nur gegen pharyngeale Entzündungen nach dem Einatmen).
Mineralien (u. m.) (Tabelle ca. 200 ccm 250 g). In Flaschen u. Drogenen erhältlich. Ruffki, Schmidt & Co., Diercke & Co., Wilmanns-Büchli, Bremen 11

„EMWEKA“ Wellenfänger

bringt alle deutschen Sender. Diese drahtlose Antenne ist von selbst. Lohnt in jedem Netzeinsatz in ihrer Mündigkeit. Über 10000 im Gebrauch.
Preis: 1.-
Max Wunderlich
Kein 45
Preis 4, 65

Baldravin

Gesunden erquickenden Schlaf durch
Baldravin
Name geschützt unter Nr. 342581
1/2 Flasche etwa 200 ccm RM 2.10
1/4 Flasche etwa 400 ccm RM 3.80
Zu haben in allen Apotheken
Herrl., Otto Stumpf A.-G., Leipzig

BONSA

„Die Könige der Tinte“
BONSA-WERK SOLINGEN

LESEN Sie sich die Mündigkeit Neueste Nachrichten
Süddeutsche Sonntagspost
München-Ausgabe
Abendzeitung
München
Illustrierte Presse

Bücherkauf

bequem zu Hause
Kriminal-Frauen-Abenteuer-Heitere Romane und andere spannende Bücher
Verzeichnis kostenlos!
Carl Milde, Abt. Buchvertrieb
Leipzig C, Königstraße 71/23
Erhältlich in allen Apotheken.

„Nicht 2.- kein! Jetzt von allen Schwärzen gratis!“
Anker-Pain-Expeller
der allein echte
bei Rheuma, Gicht und Erkältung
Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden zufrieden sein!
Erhältlich in allen Apotheken.



„Churchill, Churchill, gib mir meine Legionen wieder!“

Affanoso sospiro di Stalin: „Churchill, Churchill, rendimi le mie legioni!“